Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Der Meteorsteinfall in Nauplia am 29. August 1850, nebst Mittheilungen über einige Feuermeteore der neueren Zeit, und über den Mondkrater Linné.

(Schreiben an Herrn k. Hofrath Ritter v. Haidinger.)

Von **J. F. Julius Schmidt,**
Director der Sternwarte zu Athen.

I. Meteorsteinfall zu Nauplia.

Gegen den Anfang des Jahres 1867 brachte ich diese Erscheinung zuerst in Erfahrung. Ein mir bekannter Malteser, Pallavicini, erzählte mir, daß er zu Nauplia ein großes detonirendes Feuermeteor beobachtet habe. Es sei an einem klaren Sommerabende gewesen, noch vor Anbruch der Nacht, und es sei von sehr vielen Personen bemerkt worden. Er gab zugleich den Namen desjenigen Mannes an, der im Stande wäre, genügende Auskunft zu erstatten. Dieser Mann, A. K. Logothetis, war damals in Nauplia, und kam nebst Andern in Besitze verschiedener Steine, welche aus dem Meteore auf die Argolische Ebene bei Tiryns herabgefallen waren. Ich wandte mich schriftlich an Herrn Logothetis, und dieser hatte die Gefälligkeit, mir in einem Briefe, d. d. Nauplia Feb. 12 ausführlich zu erzählen, was er noch wußte. Von dem Inhalte des griechischen Schreibens gebe ich das Nöthige in der Übersetzung, wie folgt:

A. K. Logothetis an J. F. Julius Schmidt; d. d. 1867 Jan. 31. zu Philippi bei Nauplia.

„Ich erinnere mich genau, daß ich am 17. August (alten = 29. August neuen Styls) im Jahre 1850 zu Nauplia gegen 10 Uhr Abends auf dem Balcon meines Hauses saß, als eine vom Himmel herabfließende Feuermasse von großer Ausdehnung, oder besser gesagt, ein Sternenschwarm (1) gegen den Boden fiel. Die Nacht war hell, der Himmel wolkenlos, so konnte ich genau den Fall des Meteors beobachten. Es schien von Osten nach Westen zu ziehen,

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

und bald hernach hörte ich das gewaltigste Krachen, ähnlich einem starken Donner (2). Nach meiner Meinung fiel das Meteor (da die Nacht dies zu sehen erlaubte (3)) gegen eine Stelle zwischen der Agricultur-Anstalt zu Tiryns und meinen dortigen Gütern.

Den folgenden Tag, Aug. 18/30., ging ich auf das Gut hinaus, um nachzufragen ob etwa ein Schaden geschehen sei. Der dortige Gärtner Dimitrios Smyrnäos und ein Wächter, ein ungarischer Flüchtling, Johannes (dessen Zunamen ich nicht mehr weiß), waren Zeugen der Erscheinung gewesen. Auf Befragen, was sie gesehen und gehört hatten, sagten sie aus, daß sie nach dem großen, vom Himmel herabkommenden Feuer das mächtige Getöse gehört hätten. Der Ungar namentlich setzte hinzu, daß dies am obern Theil des Gutes gewesen sei und als wären dort Steine herabgefallen. Hierauf ging ich an den bezeichneten Ort; aber an diesem Tage fanden wir nichts. Ziemlich viele Tage später brachte man mir das Stück eines schwarzen Steines, an Größe vom Volum zweier Eier, mit der Bemerkung, daß es im obern Theil des Gutes gefallen sei. Das Stück war von anomaler Gestalt und weniger Stein, als vielmehr verbranntes Metall (4), welches, im Sonnenschein betrachtet, nicht durchaus schwarz aussah, sondern es hatte rothe Adern (5) und funkelte goldig; aber es schien doch kein Gold zu sein, und eben so wenig konnte das Stück als Stein gelten, da das Gewicht mehr das des Metalles war. So viel ich bemerkte, mußte dies Metallstück Theil einer größeren Masse sein, von welcher es im Herabfallen losgetrennt wurde.

Den Stein nun bewahrte ich in jenem Hause auf dem Gute, wo er lange verblieb; es wurde indeß der Sache weiter keine Wichtigkeit beigelegt, und es wurden auch keine ferneren Nachforschungen angestellt. Verschiedene Hirten in jener Gegend im Gebiete des Dorfes Aria, sahen ebenfalls das Meteor, und fanden herabgefallene Steine in ihrem Hirtenplatze. Ebenso andere Personen, die später im Besitze solcher Steine waren. Was die Zeugen auf dem Gute bei Tiryns betrifft, so ist D. Smyrnäos schon vor Jahren gestorben, der Ungar Johannes aber vor einigen Monaten nach Konstantinopel gereist."

So weit Logothetis über das, was er nach mehr als 16 Jahren von dem Ereignisse noch in Erinnerung hatte. Der ehemals aufbewahrte Stein ward nicht mehr gefunden.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Anmerkungen.

1. Hier der seltsame Ausdruck: „ὅτε εἶδον να διαχυθῇ ἀπὸ τὸν οὐρανὸν ἕνα πύρινος ὄγκος μεγάλης ἐκτάσεως. ἤ καλλίον εἰπεῖν, μία οὐρὰ ἀστερισμῶν καταπίπτουσα ἐπὶ τὴν γῆν.“
2. μετ᾽ ὀλίγα δευτερόλεπτα ἤκουσα κρότον τρομερότατον ἡ μεγάλην βροντὴν: Wenn die wenigen Secunden wörtlich zu nehmen sind, so hätte die Explosion ganz nahe bei Nauplia stattgefunden.
3. Es war Ein Tag vor dem letzten Viertel und da der Mond 15° nördliche Declination hatte, so konnte er, falls 10 Uhr richtig ist, schon aufgegangen sein, oder doch, eben aufgehend, den östlichen Horizont erhellt haben. Von Nauplia sieht man frei in die Argolische Ebene nach Tiryns, wo die kyklopische Burg sich wenig aus der grünen Fläche erhebt.
4. Bei Tiryns ist meist aufgeschwemmter Boden mit Bruchstücken des Kalkgebirges und mit Rollsteinen. Die Seehöhe fand ich dort kaum = 6 Toisen. Wegen der Natur des Steines heißt es: „ὄχι λίθος, ἀλλὰ μᾶλλον μέταλλον κεκαυμένον.“
5. Den Ausdruck „κόκκινος,“ roth, darf man nicht zu genau nehmen. Ganz allgemein werden hier Farbentöne von gelb, gelbbraun und braun, roth genannt, ähnlich wie man von rothem Haar spricht, obgleich dies niemals wirklich roth ist, sondern nur im hohen Grade braun mit Neigung zum Gelbrothen.

Über zwei andere Meteorfälle, zu Athen in den 40ger Jahren und zu Korfu 1857 im Frühlinge, sind die Nachforschungen noch nicht beendet.

2. Feuermeteore im Mai 1867.

Mai 16. Um 11 Uhr 46·3 Minuten sah ich ein Meteor ersten Ranges, etwa 20° NW. vom Zenithe Athens; die rückwärts verlängerte Bahn führt auf einen der von mir ermittelten Radiationspuncte zwischen dem Scorpion und dem Schützen. Die Farbe war strahlend grün, der Schweif roth, Dauer der Bewegung nur eine Secunde.

Die Explosion war plötzlich, und so blendend, daß ungeachtet des Vollmondes ein Blitzschein die Stadt erhellte. Da ich diesmal die Detonation erwartete, so gab ich genau Acht darauf. Sie erfolgte nach 5·3 Minuten und glich einem schweren Kanonenschusse aus 6000 Toisen Entfernung gehört, wenn die Luft zwar ruhig, die Richtung des (schwachen) Windes aber ungünstig ist. Die Detonation war doppelt; zuerst eine schwache, auf welche eine halbe

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Secunde später die starke folgte. Auch der sichtbaren Explosion ging unmittelbar eine geringere voran. Wird die Geschwindigkeit des Schalles zu 167 Toisen in der Secunde angenommen (ohne auf irgend welche Correction Rücksicht zu nehmen), so betrug die Distanz von Athen nahe 14 geographische Meilen, und das Meteor detonirte senkrecht über Platäa oder Theben in 13 Meilen Höhe. Ein ähnliches, etwas schwächeres Meteor sah ich zu Athen 1862 Mai 16 um 8 Uhr 24 Minuten. Es zog von γ Leonis bis β Geminorum, aber die Lage der Bahn führt auf den oben erwähnten Ausgangspunct im Schützen.

Mai 17 zeigt in meinem Cataloge eilf große Meteore, darunter vier Steinfälle.

Mai 26, ausgezeichnet durch das berühmte Phänomen von Agram 1751, figurirt im Cataloge mit sieben Meteoren, zwei Steinfälle und einem Eisenfalle. Für nahe dieselbe Epoche kann ich das folgende großartige Meteor anzeigen.

1867. Mai 27. Früh $2^1/_2$ oder 3 Uhr zog über Attika ein colossales Feuermeteor, dessen mächtig donnernde Detonation viele Personen (auch mich) aus dem Schlafe weckte. Nach fünf Aussagen entnahm ich, daß auch dies Meteor der Radiation des Schützen oder des Skorpion angehörte. Es zersprang in Stücken; doch ist bis jetzt von gefundenen Massen nichts bekannt geworden.

3. Der Mondkrater Linné.

1867. Februar 10. Abends gegen 9 Uhr, als für Linné die Sonne aufging, zeigte sich an seiner Stelle nur ein äußerst feiner Hügel. Februar 11 sah man wieder die weißliche Wolke, in ihr einen sehr feinen helleren Punct, der an der Ostseite eine Spur von Schatten hatte. Im Laufe der folgenden acht oder zehn Tage zeigte sich nur der gewöhnliche weiße Fleck. Februar 23 um 15 Uhr, als Linné der abnehmenden Phase schon nahe stand, erschien er als sehr ansehnlicher heller Lichtfleck, doch verhinderte die schlechte Luft jede genauere Beobachtung.

Im März und April fehlen entscheidende Wahrnehmungen. — Mai 10. Abends 6—10 Uhr, als die zunehmende Phase schon den Calippus und Caucasus erreichte, gelang eine nicht unwichtige Beobachtung. Bei sehr guter Luft (und noch bei Tage) stellte sich Linné

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

als heller ansehnlicher und schattenwerfender Hügel dar, und so auffallend wie er, wenigstens seit October 1866, niemals gesehen werden konnte. Der Hügel mochte 500 Toisen Durchmesser und 80 bis 90 Toisen Höhe haben. Die ihn umgebende Helligkeit in der grauen Ebene war sehr unbedeutend. Man erkennt nach allen Hergängen deutlich, daß noch gegenwärtig Kräfte im Krater Linné thätig sind, die vielleicht bewirken, daß in nicht langer Zeit die Tiefe nebst dem Wallgebirge ganz oder theilweise wieder sichtbar werden.

Athen, 31. Mai 1867.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Schmidt J. Julius

Artikel/Article: Der Meteorsteinfall in Nanplia am 29. August 1850. Mittheilungen über einige Feuermeteore der neueren Zeit und über den Mondkrater Linné. 52-56